



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Günther Roeder an Adolf Erman

Roeder, Günther

Breslau, 04.11.1912 [04.11./07.11.1912]

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-100018](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-100018)

Beantwortung
11/11 12

Breslau 16, Auenstr. 31,

4. Nov. 1912.

Hochverehrter Herr Geheimrat.

Ich habe Ihnen noch nicht einmal für die "Hieroglyphen" gedankt, da kommt schon wieder eine neue Publikation. Von den "Hieroglyphen" sagte Geheimrat Milkau mir gestern im Vorbeigehen: "Als ich gestern nach Oels fuhr, habe ich Ägyptisch gelernt." Er hat sich über das Buch sehr gefreut; besonders darüber, dass auch bei den ernstesten Fragen immer wieder der alte Humor durchbräche. Heute im Kolleg sah ich es bei einem zweiseimestrigen Ägyptologen, der ~~allerdings~~ schon über vierzig Jahre alt ist; er zweifelte allerdings, dass er und andere Anfänger die hieroglyphischen Worte und Sätze übertragen könnten. Nun, hoffentlich haben die Anfänger anderswo mehr Intelligenz als in Breslau; ich habe bei dem Durchnehmen Ihrer Grammatik die traurigsten Beobachtungen in dieser Hinsicht gemacht. Dann wird es an eifrigen Jüngern hoffentlich nicht mangeln.

Aus Ihrer "Wortforschung II. III." sehe ich mit aufrichtiger Freude, wie die Bearbeitungsmethode durchgebildet ist und in fester Weise nach bestimmten Gesichtspunkten ~~aus~~ verfährt. Zu der neuen Zitierart beglückwünsche ich Sie sehr in Erinnerung an eigene Leiden. Wenn ich mir erlauben darf, eine Äusserlichkeit zu erwähnen: wäre es nicht zweckmässig, den Stamm des Wortes von den Endungen abzusondern (bei den Umschreibungen)? Dadurch würde m.T. die Liste S. 948 ff. klarer werden. -- Das neue Heft hat mich wieder einmal von der Zeit träumen lassen, in der man nach den unbekanntem Wörtern nachschlagen kann; insallah ba' de šuwaije!

Bitte wenden.

Ihr ersehener J. Prader.

7.11.13.

Inzwischen werden hier die ersten Schritte im Verfolg meiner Unterredung mit Geheimrat Elster getan. Zu meiner Freude will der Dekan Prof. Cichorius (Alte Geschichte), wenn er in den nächsten ^{Wochen} mit E. zu verhandeln hat, auch über mich anfragen; nach der Antwort hat er der Fakultät gegenüber dann eine Unterlage zu einem Antrag. Inzwischen hat er mich um das Privatdozentenstipendium einkommen lassen, zu dem sich dann hoffentlich von Seiten des Ministeriums der Lehrauftrag findet, bis das Extraordinariat geschaffen wird. So war ja der von E. vorgeschlagene Gang der Dinge, der dieses Mal hoffentlich nicht in den Instanzen scheitert.

Was das Stipendium angeht, so meinte Prof. Prätorius, ich brauchte es nicht, da mein Vater mich ja unterstützen könne; er berief sich dabei auf eine Äusserung von Ihnen, die ~~WOMY~~ ihm wohl nur in einer entstellten Form gegenwärtig war. Er ist offenbar der Meinung, dass mein Vater mehr hätte, als er selbst zum Leben braucht. Ferner wünschte er zu wissen, wie gross das Vermögen meiner Frau sei, von dem wir augenblicklich leben. Als ^{ich} ihm nicht darüber im Zweifel liess, dass es in kurzer Zeit völlig aufgebraucht sein würde, schien er bereitwillig zu werden, meine Bitte auch seinerseits in der Fakultät zu befürworten. Der weiteren Trörterung aller dieser Details, die ich Ihnen ja früher angedeutet habe, wird es hoffentlich nicht bedürfen, da ich nach Elsters Anweisung verfare.

Ihr ergebener

G. Koeder.